

Eröffnung der „Bildungswerkstatt“ an der Fachhochschule Köln

Donnerstag, 22.01.2015

17:00 Uhr

in den Räumen der „Bildungswerkstatt“

Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften

Ubierring 48, 50678 Köln

Die Eröffnung ist eingebunden in die Veranstaltung „Passagen“

Abstract:

In einem gemeinsamen Konzeptions- und Bauprojekt haben Studierende und Lehrende der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften und der Fakultät für Architektur über mehrere Semester den Umbau eines Raumkomplexes geplant und baulich umgesetzt. In gemeinsamen Werkstätten erarbeiteten sie, was anregende Lernumgebungen auszeichnet – und zwar für Kinder gleichermaßen wie für Erwachsene.

Mit der „Bildungswerkstatt“ sind Forschungs- und Experimentierräume zur Entwicklung früh- und sozialpädagogischer sowie hochschuldidaktischer Bildungskonzepte entstanden – eine Lernumgebung, die sich durch offene flexible Strukturen und eine vieldeutig interpretierbare Ausstattung auszeichnet. Zukünftig werden in den Räumen Seminare, Projektwerkstätten, öffentliche Veranstaltungen und besondere Programme wie beispielsweise die Campuserholung für Kinder stattfinden.

Langtext:

Das Projekt **„Architektur trifft Didaktik“** ist eine Kooperation zwischen der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften und der Fakultät für Architektur. Das Besondere an diesem 1:1 Projekt ist die Verknüpfung von Inhalten zweier Bildungsbereiche, deren Arbeits- und Forschungsfelder im didaktischen Raum eine Überschneidung finden.

Konkreter Anlass war die Einführung eines als „Bildungswerkstatt“ bezeichneten Lehrformats im Studiengang „Pädagogik der Kindheit und Familienbildung“ und der Bedarf von flexiblen, projektorientierten Lehrveranstaltungsräumen in Lehrformaten der Sozialen Arbeit

„Bildungswerkstatt“ wird hier als Forschungs- und Experimentierraum begriffen, in dem neue didaktische Bildungskonzepte für Kinder und für Erwachsene entwickelt und erprobt werden. Die Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften etabliert damit ein Format, in dem über die Vermittlung vorgegebener Lerninhalte hinaus die informellen, leiblichen und ästhetischen Zugänge jeden Lernens einbezogen werden. In projektorientierten Werkstätten von Studierenden und Lehrenden und in Kooperation mit Praxiseinrichtungen werden didaktische Formate entwickelt und erprobt, die der Vielfalt von Zugängen zu Bildungsprozessen Rechnung tragen und eine Bildung ohne Aussonderung in konkreten Handlungsfeldern zu realisieren versuchen.

Ziel des gemeinsamen Projektes war es, unter dem Titel „Architektur trifft Didaktik“ eine räumliche Entsprechung zu entwickeln – den Raum mit einzubeziehen als **zukunftsweisende Lernumgebung mit didaktisch nutzbarem Interieur**.

Zu diesem Zweck konnte ein Raumkomplex innerhalb des Gebäudes der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften umgebaut werden. Zur Verfügung standen drei Lehrveranstaltungsräume mit Nebenräumen – eine über die Jahre verbaute Struktur mit einem dunklen Flur.

In einer gemeinsamen **Werkstattphase mit Studierenden** beider Fakultäten wurde zunächst erarbeitet, was anregende Lernumgebungen auszeichnet – und zwar für Kinder gleichermaßen wie für Studierende. Wie erleben Kinder und Erwachsene Räume des Lernens? Wie sollen Räume beschaffen sein, in denen man sich forschend und experimentell bewegen kann und die nicht von vornherein auf eine vordefinierte Nutzung abzielen? Räume, die offen und flexibel gestaltet sind und immer wieder dazu einladen neu inszeniert zu werden? Räume, die vieldeutig bleiben und die sich gleichermaßen eignen für Elementar-, sozialpädagogische und Hochschuldidaktik? Wie lassen sie sich möblieren, für Kinder und/oder für Erwachsene? Die Ideen und Ergebnisse aus diesen Workshops flossen in einem iterativen Prozess in den architektonischen Entwurf und die Gestaltung des Mobiliars ein.

Den **Entwurf** prägen große verglaste Öffnungen zu den angrenzenden Räumen, wodurch eine hohe Transparenz erzeugt wird. Ein kleines Küchencafé mit Spiel- und Buchausleihe macht aus dem ehemals dunklen Flur das Herzstück des neuen Bereichs, ein kleines Foyer mit Aufenthaltsqualität – ein Ort für Kommunikation, studentisches Arbeiten und Begegnung. Der Bereich dient als Treffpunkt, an dem auch Lernprozesse öffentlich präsentiert und ausgestellt werden. Angrenzend liegen ein separater Atelierraum und ein in der Mitte teilbarer großer Seminarraum, der als offener und flexibler Aktionsraum interpretiert wird. Hier soll es möglich sein, flexible Seminarstrukturen räumlich umzusetzen und zugleich **Bau- und Bewegungslandschaften, ästhetische Inszenierungen sowie szenische Spielwelten** zu gestalten. Der Boden ist als Sportboden ausgeführt, um Tanz oder Bewegungspädagogik zu befördern. Glänzende Riggs an der Decke fordern auf, mit dem Raum zu interagieren: Kletterseile, Schaukeln, Raumverspannungen, diverse Abhängungen oder Beleuchtungen lassen sich einfach anbringen. Der Raum wirkt wie ein Bühnenraum, der für jede denkbare Art von Inszenierung zur Verfügung steht. Ein weiterer Raum wurde als Atelierbereich gestaltet.

Die gesamte **Ausstattung der Räume** wurde eigens für die spezifischen Anforderungen der pädagogisch-didaktischen Konzeption entwickelt. Das Mobiliar soll nicht einfach nur Tisch, Stuhl oder Regal sein, sondern eine Vieldeutigkeit an Bedeutungen in sich tragen und Erwachsenen wie Kindern Deutungsmöglichkeiten und Gestaltungsfreiheiten für unerwartete Nutzungen anbieten. Der Zweck ist nicht vorbestimmt, sondern Nutzer und Nutzerinnen werden aufgefordert, diesen immer wieder neu und phantasievoll zu interpretieren und mit den Dingen in Interaktion zu treten, um sich den eigenen Raum „selbst zu bauen“.

Dazu wurden **verschiedene Elemente als Bausteine** entwickelt und zunächst als Prototyp durch Studierende an der Fakultät für Architektur gebaut.

Nach einer Testphase im Hochschulbetrieb und in einer Kindertagesstätte wurden die Entwürfe hinsichtlich der Aspekte Stabilität, Bequemlichkeit, Funktionalität und Vieldeutigkeit optimiert.

Als Sitzmöglichkeit wurde ein **Hocker** mit Hochkantlamellen als Sitzfläche und eingefrästen Seitenwangen entworfen: Für Kinder kann die Sitzhöhe angepasst werden, indem man ihn um 90° kippt und seitlich in die Nuten Platten einschiebt. Für langes bequemes und ergonomisches Sitzen wie z.B. in Seminaren wird eine Sitzschale aufgesteckt. Der Hocker ist gut stapelbar, die Nuten der Seitenwangen greifen dabei in die Lamellenstruktur ein und verzahnen sich, so dass sie zu Spiellandschaften und Podesten addiert werden können.

Ein wichtiger Aspekt für das Lehrformat „Bildungswerkstatt“ ist die Arbeit mit unterschiedlichem Material – dieses sollte möglichst sichtbar präsentiert werden. Hierfür wurden große **regalartige Wände** entwickelt, in die man Platten oder transparente Boxen einhängen kann, um die Materialien den Nutzern anzubieten. Als übergeordnetes gestalterisches Thema wurde eine Lamellenstruktur gewählt, wodurch eine Flächigkeit erzeugt wird, die den Räumen eine gewisse Ordnung und Klarheit gibt. Gleichzeitig sind diese Flächen aber auch wieder hochdifferenziert gegliedert, man kann leicht etwas daran befestigen oder einstecken, um damit weiter zu bauen.

Neben diesen großen Materialwänden gibt es auch kleinere **mobile Einheiten**, die man zu sich heranziehen kann, so dass verschiedene Stationen im Raum eingerichtet werden können: Rahmen, die sich mit dem Arbeitsmaterial bestücken lassen. Diese Rahmen sind gleichzeitig als stapelbare Bauelemente einzusetzen oder gekippt als Präsentationssystem zu nutzen. Legt man sie auf den Boden, lassen sich zwei Elemente mit einer Platte zu einem Podest verbinden. In Kombination mit den Sitzhockern entsteht eine große Varianz an Möglichkeiten des Gebrauchs, um ganze Landschaften zu bauen und den Raum zu bespielen. Das gleiche Element übernimmt auch die Tischfunktion: Nimmt man nur einen Rahmen, kann man alleine oder zu zweit versetzt gegenüber sitzen. Die Größe reicht für einen A4-Block oder ein Laptop – ideal für eine seminaristische Situation. Ein großer Seminartisch wird daraus, indem man eine Platte auf zwei Rahmen aufschiebt.

Im Raum sind die mobilen Einheiten an den geschlossenen Wänden zum Flur geparkt. Platten und anderes Material werden in die große Lamellenwand eingeschoben, so dass man immer einen großen offenen Raum zur Verfügung hat, sich aber auch schnell zum Beispiel für eine Seminarrunde oder Kleingruppensituationen einrichten kann.

Mit diesen einzelnen Modulen ist ein recht leistungsfähiges System entstanden, deren Möglichkeiten des Gebrauchs sicherlich noch weiter überraschen wird.

Studierenden und Lehrenden unterschiedlicher Disziplinen gelang es, in einer forschenden Grundhaltung offene räumliche Gestaltungsmöglichkeiten zu finden. Mit der „Bildungswerkstatt“ ist ein Ort an der Fachhochschule Köln entstanden, an dem man die Vieldeutigkeit von Raum experimentell weiter denken und erforschen kann und an dem die Wechselwirkung pädagogischer Prozesse und ihrer räumlichen Umgebung bewusst erlebt und gestaltet wird.

Beteiligte:

Projektleitung Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften
Prof. Dr. Andrea Platte/ Prof. Dr. Claus Stieve
Projektkoordination: Christina Niemeier, Esther Schüllenbach-Bülow

Projektleitung Fakultät für Architektur:
Prof. Andrea Dung/ Dipl.-Ing. Bernd Ullrich

Vorentwürfe:
Elena Allerdings/ Nina Bittner/ Peter Borkowski/ Doris Buschhaus/ Marcela Cano/
Alina Davids/ Johann Eckartz/ Mareen Engels/ Maïke Fochler/ Angelina Groß/ Swana
Grothe/ Marietta Guillery/ Konstantin Holz/ Hartwig Hümme/ Natalie Kilimann/
Natascha Lietz/ Makele Mpanzu/ Annika Neuhausen/ Samantha Schmid/ Christian
Schramm/ Esther Schüllenbach-Bülow/ Tobias Schulz/ Robin Schwake/ Martin
Taschenmacher/ Hanna Turk/ Valérie-Samira Walburg

Entwurf:
Prof. Andrea Dung/ Dipl.-Ing. Bernd Ullrich
Johann Eckartz/ Konstantin Holz/ Martin Taschenmacher

Ausführung Raum:
BLB Köln

Ausführung Mobiliar:
Dipl.-Ing. Bernd Ullrich
Labor für experimentelles Bauen – Martin Waleczek
Alina Davids /Johann Eckartz/ Anna Herr/ Konstantin Holz/ Hartwig Hümme/ Mirja
Limbach/ Rebecca Tietz

Planungszeitraum: März 2012 bis Juli 2013 (inklusive Antragsphase)

Ausführungszeitraum: Juli 2013 bis Januar 2015

Projektförderung: Profil²

Im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Qualität der Lehre“ wird das von der Fachhochschule Köln entwickelte Programm „Profil² - Projekte für inspirierendes Lehren und Lernen“ gefördert. Profil² sieht die hochschulweite Einführung des projektbasierten Lehrens und Lernens während des gesamten Bachelorstudiums vor. Das projektbasierte Studium soll die Analogie der Studiersituation mit den möglichen beruflichen Handlungsfeldern herausstellen und nachhaltige Lernprozesse initiieren.